Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 16 (1930)
Heft: 13

Vereinsnachrichten: Vereinsangelegenheiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Meinungsäusserung nicht als Unbescheidenheit deuten.

Je intensiver man sich mit Sprachstudien befasst, desto mehr gelangt man zur Einsicht, dass die vollständige Beherrschung einer Sprache, auch der Muttersprache, ein Jdeal ist, das von der Mehrzahl der Lernenden bei weitem nicht erreicht wird. Dies ist übrigens unserer Ansicht nach auch nicht nötig.

Wenn austretende Volksschüler in ihrer Muttersprache kaum einen einigermassen fehlerfreien Brief schreiben können, wenn sogar Abiturienten einer Mittelschule im Gebrauch des Deutschen als Fremd- oder Muttersprache furchtbar „dickflüssig" sind, so merkt man auf und schiebt gern, mit Recht oder Unrecht, der Schule die Schuld in die Schuhe. Mit Unrecht? Manchmal gewiss! Jeder Lehrer wird die Erfahrung machen, dass dieser oder jener Schüler trotz aller erdenklichen Kniffe der Methode kaum einigermassen gefördert werden kann. Die gleichen Fehler, 10 und 20 mal korrigiert, wiederholen sich immer wieder. Der Schreibende erinnert sich noch gut eines Kollegen, der auch unter einem solchen Schulkreuz schwer litt. Der Besuch des Herrn Inspektor war auf den folgenden Tag angesagt. Sicher wird das unglückliche Exemplar die ganze Schule blossstellen. Der Lehrer wusste aber Rat. Er sagte gutmütig lächelnd zu seinem lieben Schulkreuz: „Du, Käthi, wie ich höre, hat deine Mutter viel Arbeit; morgen kannst du daheim bleiben und ihr etwas helfen. Uebermorgen kannst du dann wieder kommen." So ging die Gefahr glücklich vorüber. Leider werden sogar solche Fälle unterschiedlos der Schule zur Last gelegt. Wofür wird die Schule nicht verantwortlich gemacht!

Gewiss können Vorwürfe gegenüber der Schule über mangelhafte Beherrschung der deutschen Sprache auch gerechtfertigt sein. Das ist dann der Fall, wenn der deutsche Sprachunterricht im Lehrplan nicht die Vorzugsstellung einnimmt, die er kraft seiner Bedeutung einnehmen soll, und wenn der Lehrer für eine intensive, liebevolle Pflege der deutschen Sprache wenig Sinn hat.

Darf vielleicht noch an der neuen Sprachmethode gerüttelt werden?

Die neuen Reformen ergehen sich in Lobpreisungen auf die neue Sprachmethode, und wenn irgendwo in einem Bergwinkel einem ganz alten Schulmeister ein Schwänzchen der alten Sprachmethode nachgehen sollte, so ist dies in den Augen der Modernen ein Skandal.

„An den Früchten werdet ihr sie erkennen". Dieser Bibelspruch gilt für die Schule im allgemeinen und gilt auch insbesondere für die Güte der Sprachmethode.

Ohne den modernen Anschauungen über den Sprachunterricht zu nahe treten zu wollen, steht sonnenklar fest, dass die heutigen Schüler ebenso viele Fehler machen, wie die vor 20 und mehr Jahren. Ob die Ausdrucksfähigkeit grösser ist, wie von den Reformern gern behauptet wird, darüber wollen wir nicht definitiv urteilen. Wir glauben zwar, dass auch in der Ausdrucksfähigkeit kein wesentlicher Fortschritt gegenüber der alten Schule festzustellen sei.

Die moderne Lehrweise hat den gebundenen oder halbgebundenen Aufsatz aus der Schule verbannt. An seine Stelle ist der freie Aufsatz getreten. Die eifrigen Anhänger des Neuen fanden und finden noch heute nicht genug Worte, um die guten Erfahrungen zu rühmen, die sie mit dem freien Aufsatz machen. Die Durchsicht der Arbeiten sei viel angenehmer, man lerne auch die Neigungen des Schülers, seine Freuden, seine Leiden und Hoffnungen kennen, sagen sie. Wir stellen manche Vorzüge des freien Aufsatzes nicht in Abrede; auf der andern Seite muss ebensofest betont werden, dass manchmal planlos der grösste Unsinn zusammengeschrieben wird. Die Aufstellung eines Planes und die freie Entwicklung einer logischen Gedankenfolge sollten wenigstens hin und wieder neben dem freien Aufsatz geübt werden. Es wäre dies eine Art Sicherheitsventil gegen die Gefahr, dass der freie Aufsatz die Schüler zu Schwätzern ausarten lässt.

Wenn die moderne Sprachmethode den Wert der Anschauung betont, so ist dies im Grundsatz gewiss richtig. Neben der Anschauung sollte aber auch die Uebersetzung gepflegt werden, sofern die Schule zweisprachig geführt wird. Man hat früher vielleicht zu wenig Anschauungsunterricht getrieben und zu viel übersetzt. Dies war ein Fehler. Wenn man heute nichts übersetzt, so ist der Fehler grösser. Die Uebersetzung soll gegenseitig, mündlich und schriftlich, ausgeführt werden und zwar solange, bis sie in Fleisch und Blut übergeht. Eine mächtige Entwicklung des Sprachgefühls ist der grosse Vorteil einer richtig betriebenen Uebersetzung. Durch diese Uebung werden zwei Sprachen in der Ausdrucksweise miteinander verglichen, die Gegensätze treten scharf hervor und werden darum auch leicht behalten.

Die neue Methode verpönt das Auswendiglernen als unnützen Ballast, und doch sagt die Erfahrung, dass das Auswendiglernen von guten Poesie- und Prosastücken für die sprachliche Entwicklung von grosser Bedeutung ist. Das Auswendiglernen gilt aber heute vielfach als zu altmodisch, darum lässt man es sein.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die sprachliche Anlage nur durch stete Uebung entwickelt werden kann. Die beste Unterrichtsmethode ist diejenige, die die Schüler zu vielen mündlichen und schriftlichen Uebungen veranlasst. Dies war vielleicht früher mehr der Fall als heute, wo das zu viele Allerlei auch der sprachlichen Entwicklung hemmend in den Weg tritt.

Vereinsangelegenheiten

Da und dort im Schweizerlande finden sich katholische Lehrer und Schulbehörden, die im Geiste ganz sicher zu uns gehören und auch gerne die vielen Vorteile geniessen möchten, welche der Verein ihnen zu bieten vermag. Und doch sind sie noch nicht Mitglied des Vereins, weil sie nicht Gelegenheit haben, sich einer Sektion anzuschliessen. Wir machen diese unsere Freunde darauf aufmerksam, dass sie sich als **Einzelmitglieder** beim Zentralkassier anmelden können (Adresse: siehe „Schweizer-Schule"). dann sind ihnen alle unsere Vergünstigungen und sozialen Institutionen zugänglich. Wir nennen hier nur:

1. Krankenkasse (Präs.: Hr. J. Oesch, Lehrer, Burgeck-Vonwil, St. Gallen).
2. Hilfskasse (Präs.:Hr. Alfr. Stalder, Prof., Wesemlinstrasse 25. Luzern).
3. Haftpflichtversicherung (Präs.: Hr. Alfr. Stalder).

4. Vergünstigung bei Abschluss von Lebensversicherungen (sich zu wenden an die Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt, Zürich; aber zuerst beim Zentralkassier die Mitgliedkarte lösen!)

5. Vergünstigung bei Haftpflichtversicherung für Schulgemeinden (sich zu wenden an die „Konkordia"-A. G., Luzern).

6. Vergünstigung bei Unfallversicherungen („Konkordia").

7. Reise-Legitimationskarte; Mitgliedkarte für Vergünstigungen auf Bergbahnen und zum Besuche von Sehenswürdigkeiten (Hr. Prof. G. Feusi, Lehrerseminar, Zug).

Glauben und Forschen

Alle Wahrheit ist nur eine. Wer zu Ende geforscht haben wird, der glaubt. Das eine wie das andere gedeiht nicht ohne die Gnade. Wer glaubt, wird begreifen. Forschung ohne Demut bleibt flach. Erkenntnis ohne Liebe ist kalt. Liebe ohne Besonnenheit ist blind. Weisheit der Liebe ist die grösste. Das Höchste wird besser mit Schweigen als mit Reden verehrt. Eine Minute des Schweigens vor der Ewigkeit kann mehr erziehen als eine Stunde Redens über die Ewigkeit.

(Dr. S. Behn, Allg. Geschichte der Pädagogik, II. Seite 427 — F. Schöningh, Paderborn.)

Schulnachrichten

Luzern. *Sursee.* Unsere Bezirkskonferenz versammelte sich am 15. März im Schulhaus Sursee. Einleitend orientierte uns der Delegierte, Kollege Otto Wyss, Sursee, über die hauptsächlichsten Neuerungen, welche das neue Erziehungsgesetz gegenwärtig in seinem Entwurfe aufweist. Es kamen speziell zur Sprache: Schulanfang, Schuleintritt, Trennung von Schulen, Seminarbildung, Wahlart der Lehrer, Reorganisation der Kantonal- und Bezirkskonferenz und Pensionierung des Lehrpersonals. Eine gründliche Diskussion brachten die zwei Punkte: Wahlart der Lehrer und Verschmelzung des „Kant. Lehrervereins" mit der Kantonalkonferenz und Reorganisation derselben. Bezüglich der ersten Frage steht die gesamte Konferenz auf dem Boden, dass der jetzige Wahlmodus (Wiederwahl alle 4 Jahre durch das Volk) einer gründlichen Revision unterzogen werden soll. Die Einwendung, die jetzige Staatsverfassung lasse dies nicht zu, da alle Staatsbeamten nach 4 Jahren einer Wiederwahl sich unterziehen lassen müssen, möge durch einen gewiegten Juristen geprüft werden, denn es gibt auch Kehrseiten, wo man den Lehrer nicht zu den Staatsbeamten zählt. Diese Frage ist noch nicht erledigt, auch wenn nach dem neuen Entwurf zum Erz.-Gesetz es beim alten bleiben soll. — Kollege L. Albisser, Geuensee, entwarf hierauf ein getreues Bild über die Entstehung und fünfzehnjährige Wirksamkeit des „Kantonalen Lehrervereins", der, nachdem die Kantonalkonferenz durch ihre Reorganisation eine bessere Aktionsfähigkeit erhalten wird, bereit sein wird, mit derselben sich zu verschmelzen.

Die Hauptaufgabe der Konferenz galt der Frage über Beschaffung von Anschauungsmaterial für den Unterricht auf praktische und billige Art, in Befolgung der Forderungen der Arbeitsschule, erörtert von Lehrer Jos. Edm. Müller, Sursee.

Zum Schlusse bot uns Kollege Franz Kunz in Dogelzwil (Oberkirch) eine in jeder Beziehung mustergültige naturkundliche Lektion über „Luft und Luftdruck." Sehr angenehm berührte das zielbewusste, ruhige Auftreten und das „Kein Wort zu viel" von Seite des Lehrers; die die Schüler mussten gehörig mitarbeiten. B. G.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins der Schweiz

Auszug aus der Jahresrechnung 1929.

Einnahmen.

Aktivsaldo	Fr.	713.—
Jahresbeiträge, I.—V. Klasse	„	8,378.95
Beiträge an die Krankenpflege, I. Klasse	„	577.30
Beiträge an die Krankenpflege, II.—V. Klasse	„	2,884.05
Rückstände des Vorjahres	„	67.40
Eintrittsgelder	„	6.—
Beiträge des Bundes	„	1,500.—
Beiträge der Mitglieder	„	96.35
Zinse	„	2,260.35
Kapitalbezüge	„	17,512.40
	Fr.	33,995.80
Einnahmenüberschuss	Fr.	1,642.65

Ausgaben.

Krankengelder, I.—V. Klasse	Fr.	5,527.—
Krankenpflege	„	3,775.50
Stillgelder	„	120.—
Provisionen und sonstige Auslagen (Neudruck der Statuten, Stempel, Porti, Dépôt, Drucksachen usw.)	„	1,183.—
Kapitalanlagen	„	21,747.65
	Fr.	32,353.15

Vermögensausweis.

Vermögen Ende 1928	Fr.	48,965.30
Vermögen Ende 1929	„	54,076.90
Vermögensvermehrung	Fr.	5,111.60

Himmelserscheinungen im April

1. Sonne und Fixsterne. Die Sonne hat das Frühlingsäquinoctium bereits am 21. März überschritten und steigt durch das Sternbild der Fische gegen den Widder auf. Ende April erreicht sie eine nördliche Deklination von 11 Grad, der Tagbogen eine Länge von 14 Stunden 47 Minuten. — In der Sternenwelt wird es mit beginnendem Frühling etwas einsamer. Am mitternächtlichen Gegenpol der Sonne steht die Spica der Jungfrau, vor ihr her zieht der Löwe mit Regulus, südlich begleitet von der Hydra und dem Raben, während um diese Zeit der kleine und der grosse Hund sich bereits dem Untergange nähern.

2. Planeten. Merkur wird in der zweiten Monatshälfte am Abendhimmel sichtbar von 8—9 Uhr abends. Er steht am 22. und 27. in Konjunktur mit Venus, welche ebenfalls von ½8 bis 9 Uhr abends aufleuchtet. Jupiter ist nur noch von zirka 8—11 Uhr abends sichtbar, während Saturn von 1—4 Uhr morgens mit dem Sternbild des Schützen aufgeht.

Dr. J. Brun.

Redaktionsschluss: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonalschulinspektor, Geissmattstrasse 9, Luzern. Aktuar: Frz. Marty, Erziehungsrat, Schwyz. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postscheck VII 1268, Luzern. Postscheck der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Oesch Lehrer, Burgeck-Vonwil (St. Gallen W) Kassier A Engeler, Lehrer, Krügerstrasse 38, St. Gallen W. Postscheck IX 521.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstrasse 25 Postscheck der Hilfskasse K. L. V. K.: VII 2443, Luzern.